

## **Die Flugplatzbrigade 32 von 1969 bis 1976**

### **Oberstbrigadier Philippe Henchoz**

#### **Eine Fliegerbodentruppe für alle Fälle**

Von Walter Dürig

*Im arabisch-israelischen Krieg von 1967 wurde die neue Dimension des Luftkriegs als Folge neuer Technologien erkannt. Aufgabe der Flugplatzbrigade war fortan nicht nur die Flugzeugbereitstellung, sondern der Betrieb der Flugplätze als integriertes System in allen Lagen und Fällen. Dieses «neue Denken» wurde von allen Verantwortlichen im Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen erkannt und nach Kräften gefördert.*

#### **Beurteilung der Lage und Handlungsbedarf**

Im Sommer 1968 wurde Oberst Philippe Henchoz, damals Kommandant des Rgt aérod 1, zum Kommandant der Flugplatzbrigade 32 ernannt. Sein Vorgänger, Oberstbrigadier Fritz Gerber, räumte ihm die Möglichkeit ein, mit dem im Laufe des Jahres neu formierten Brigadestab im September eine Arbeitswoche zur Vorbereitung des ersten Kommandojahres durchzuführen. Der neue Kommandant setzte dabei seine Idee einer «Fliegerbodentruppe für alle Fälle» in ein erstes Jahresprogramm um. Als wichtigstes Element zum Erreichen einer neuen «unité de doctrine» ordnete er taktische Kurse für alle Stäbe der Brigade an, die ab 1968 jährlich durchgeführt wurden.

Die militärische Fachwelt stand damals unter dem Eindruck des «Sechstagekriegs» von 1967 zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn. Die neuen technischen und taktischen Möglichkeiten der (israelischen) Luftwaffe waren praktisch kriegsentscheidend. Das Ergebnis der Analysen dieses Blitzkriegs war für die Luftkriegführung revolutionär.

Bei unserer Flugwaffe stand die Einführung des neuen Mirage-Kampfflugzeugs bevor. Die zentrale Einsatzleitung mit dem Floridasystem war im Aufbau begriffen. Die Allwettertauglichkeit der Mirage-Flugplätze sollte mit Landeradarsystemen verbessert werden.

Im Lichte dieses Umfeldes trug Philippe Henchoz seinem neuen Stab eine schonungslose Beurteilung der Lage vor: «Wir verfügen auf einigen Flugplätzen über modernste Kavernenanlagen mit sehr hohem Schutzgrad. Der Schutz von Menschen und Material auf den Feldflugplätzen ist jedoch ungenügend. Die Flugzeugbereitstellung und Flugzeugreparatur durch die Truppe ist auf einem guten Stand. Aber alle ebenfalls entscheidenden Funktionen wie Übermittlung, Flugsicherung, AC-Schutz, Fliegerabwehr, Geniedienst, Flugplatzverteidigung müssen Angesichts der modernen Kriegführung wesentlich verbessert werden». Er konnte harte Worte aussprechen: «Der Mirage-Nachteinsatz ist unter diesen Umständen ein Spass». Er erwartete von seinem Stab Vorschläge und Massnahmen für die Behebung der Mängel.

Die Angehörigen des Brigadestabes waren von dieser Lagebeurteilung, in welcher der designierte Brigadekommandant Dutzende von Problemen aufzählte, die es zu lösen galt, ziemlich beeindruckt und fragten sich, wie ein Milizstab diese Riesenarbeit bewältigen könne. Bald wurde aber erkannt, dass Oberstbrigadier Henchoz sehr zufrieden und dankbar war, wenn sein Stab in einer Prioritätsordnung die wichtigsten Probleme herausgriff, um sie intensiv zu bearbeiten.

#### **Ansporn durch Motivation**

Oberstbrigadier Philippe Henchoz wirkte auf seine Umgebung ungeheuer motivierend: auf seinen Brigadestab, die Kommandanten aller Stufen mit ihren Stäben, auf jeden Soldaten, dem er begegnete. Er hatte ein grosses Talent, im rechten Moment die richtigen Worte zu finden, in seiner französischen Muttersprache brillant, auf Deutsch umwerfend sympathisch. Er konnte Missstände sehr scharfzüngig geisseln und gute Leistungen mit warmen Worten würdigen.

Mit seinem dialektischen Talent spornte er Menschen und Institutionen zu Höchstleistungen an. Selbst träge Stabsoffiziere begannen zu arbeiten. Wer sich nicht dazu hergab, wurde bei nächster Gelegenheit ersetzt. Er liebte Menschen mit Ideen, unabhängig von Grad oder Stand und gab ihnen Aufträge zur Lösung von Problemen, oft ungeachtet formaler Dienstwege.

Unter dem Motto «les copains d'abord» zog zum Beispiel ein Fliegerabwehr-Abteilungskommandant in der Rezessionszeit nach 1973 eine erfolgreiche Stellenvermittlung für seine Soldaten auf. Der Brigadekommandant nahm diese Idee auf und führte sie in der ganzen Brigade ein.

Eine Idee von Oberstbrigadier Henchoz war «Subito», was bedeutete, aus der Mobilmachung in den Einsatz zu gehen. Am zweiten Tag wurden Flugzeuge eingesetzt, mit Munition und allem Kriegswichtigen. Am zweiten WK-Tag übte die Flugplatz-Fliegerabwehr auf einem Schiessplatz den scharfen Schuss. Allen Skeptikern zum Trotz war es möglich. Das Selbstvertrauen der Truppe wurde dabei gewaltig gefördert.

### **Eine «neue Brigade» in acht Jahren**

Was in den acht Kommando Jahren von Oberstbrigadier Henchoz geschah, ist fast unglaublich:

- Die Flugplatzübermittlung und die Flugsicherung wurden dem Stand der Technik und den Erfordernissen des Flugzeugeinsatzes angepasst.
- Die Flugplatzfliegerabwehr wurde mit 35mm-Kanonen und Superfledermaus-F Feuerleitgeräten ausgerüstet.
- Das schwierige Problem der Koordination des Flabschutzes der Flugplätze mit dem Einsatz der Flugzeuge und die Fernüberwachung der Flugplatzzonen wurden einer Lösung entgegengeführt.
- Der Flugzeugeinsatz mit Munition wurde zum Normalfall. Dies hat grosse Anstrengungen in der Ausbildung und die Beschaffung von Übungsmunition erfordert.
- Die Fähigkeit, zerstörte Pisten instand zu stellen wurde systematisch untersucht und mit der Truppe geübt. Die notwendigen Hilfsmittel – Pistenplatten und Baumaschinen – wurden beschafft oder organisiert. Verfahren, auf teilzerstörten Pisten zu operieren wurden erarbeitet und praktisch erprobt.
- Die improvisierte Kriegsreparatur der Kampfflugzeuge wurde als neue Anforderung an die Ausbildung der Truppe erkannt.
- Die Flugplatzverteidigung mit Einbezug der schweren Füsilierkompanien und der übrigen Flugplatztruppen wurde gefördert und zusammen mit den Nachbar-Bodentruppen geübt.
- Der Schutzgrad der Feldflugplätze wurde mit neuen Flugzeugunterständen und geschützten Truppenunterkünften entscheidend verbessert.
- Der Flugzeug-Nachteinsatz wurde verwirklicht. Bemerkenswert war die Erfindung und Erprobung der Nachtlandung von Hunter-Flugzeugen mit Petrollampen als Pistenbefeuerung.
- Die Ausbildung der neu formierten Leichtfliegerkompanien erreichte den Stand der «schweren» Fliegerkompanien

*Eine Erinnerung ist sehr eindrücklich. Bei einem Truppenbesuch im Jahre 1969 sah man sehr oft herumliegende (in der Soldatensprache: verschlauffte) Fliegersoldaten: kein Flugbetrieb aus Wettergründen. In den zwei Flugdienstwochen eines Wiederholungskurses galt eine Woche mit «Nichtflugwetter» als normal. Beim Truppenbesuch 1976 war «Flugwetter» der Normalfall, Nachtflugbetrieb Routine. Bei Wettersituationen unter dem Blindflugminimum arbeitete die Truppe in gut geführten Einheiten nach vorbereiteten Ausbildungsprogrammen.*

Die Förderung der Kader war ein grosses Anliegen des Brigadekommandanten. Die Stäbe wurden in taktischen Kursen, Offiziere und Unteroffiziere der Einheiten in den Truppenkursen systematisch geschult. Auf Grund strenger Prüfungen für Unteroffiziere konnten während der Kommandozeit von Oberstbrigadier Henchoz in den Wiederholungskursen 56 Offiziersvorschläge erteilt werden.

## **Symbiose zwischen Miliz- und Berufsorganisation**

Am Ende der Kommandozeit von Obsrtbrigadier Henchoz stand die Flugplatzbrigade auf einem beachtlichen Standard, der von ausländischen Besuchern grosse Anerkennung fand. Die Miliztruppe hatte Fähigkeiten entwickelt, die bei ausländischen Berufsflugwaffen kaum besser anzutreffen waren.

Wie war diese Entwicklung möglich? Oberstbrigadier Henchoz hätte es allein ja nicht geschafft. Es gibt, wie so oft in einer Erfolgsstory, verschiedene Faktoren, die zusammenwirkten.

Die internationale sicherheitspolitische Lage war geprägt von Unwägbarkeit. Das brutale Eingreifen der Sowjetunion in der Tschechoslowakei im Jahre 1968 war ein Höhepunkt des kalten Krieges. Der Vietnamkrieg nahm 1970 ein für den Westen unrühmliches Ende. Das nukleare Wettrüsten der Supermächte griff von der strategischen auch auf die operative Stufe über. Die Analyse des arabisch-israelischen Yom Kippur-Krieges von 1973 führte zu neuen Erkenntnissen in der Luftkriegführung. Diese Ereignisse führten zu relativ hohen verfügbaren Krediten für den Ausbau der Flugplatzinfrastruktur und für die materielle Erneuerung der FF Truppen.

Die Vorgesetzten von Oberstbrigadier Henchoz im Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen beherrschten das vernetzte Denken, sahen die Notwendigkeit eines integrierten Flugplatzsystems für den wirkungsvollen Einsatz der Flugwaffe ein. Sie schenkten der Flugplatzbrigade ihre Unterstützung und ermöglichten die notwendigen Projekte.

Das Bundesamt für Militärflugplätze steht als Berufsorganisation hinter der Flugplatzbrigade. Es ist für die Flugplatzinfrastruktur der Flugplätze verantwortlich und bearbeitet alle Prozeduren des Betriebs. Die Anforderungen einer «Fliegerbodentruppe für alle Fälle» und die Bedürfnisse des Flugzeugeinsatzes wurden durch das Bundesamt für Militärflugplätze anerkannt und systematisch analysiert, die Probleme mit hoher Professionalität gelöst. Die Symbiose zwischen Miliztruppe und Berufsorganisation hat zu den Fortschritten geführt, von denen die FF Truppen bis in die heutige Zeit profitieren.

\*\*\*\*\*

**Oberstbrigadier Philippe Henchoz**, geboren am 12. Oktober 1916, absolvierte im Jahre 1937 die Fliegerrekutenschule. Am 29. August 1940 wurde er zum aktiven Dienst einberufen. 1940 machte er die Ausbildungs- und Beförderungsdienste zum Unteroffizier und 1941 zum Offizier und Zugführer der cp av 1, die er von 1947 bis 1955 führte. Die weitere militärische Laufbahn führte ihn vom Kommando der gr aérod 1 zum Kommandanten des Flugplatzregiments 1 von 1965 bis 1968. Als Milizoffizier war er danach Kommandant der Flugplatzbrigade von 1969 bis 1976. Seine zivile Laufbahn machte Philippe Henchoz bei der Direktion der Militärflugplätze, bei welcher er von 1942 bis 1976, zuletzt als Chef des Betriebs Sion, tätig war. Von 1972 bis 1977 war er Zentralpräsident des schweizerischen Skiverbandes. Er ist am 20. Juni 1999 verstorben.

\*\*\*\*\*